

Mögliche Teilprojekte (Stand Juli 2022):

Osmanische Zelte und Fahnen in Sammlungen des deutschsprachigen Raums: Materialien, Provenienzen, Inszenierungen

Nur wenige Stücke haben sich erhalten, deren Gestalt und materielle Beschaffenheiten allerdings voneinander divergieren, mitunter sehr stark. Die Aufstellungen, Nutzungen und Inszenierungen dieser optisch markanten Stücke sind ein Schlüssel zum Verständnis des Umgangs, der Einschätzung, aber auch der Instrumentalisierung osmanischer Artefakte im „Westen“.

„Beutestücke“: Fakten und Mythen

Beutenahmen und Beutezuteilungen waren gängige Verfahren, die geregelt und hierarchisch strukturiert erfolgten, aber wohl nie kodifiziert worden sind. Das macht den Nachvollzug solcher Zuweisungen schwierig. Zudem setzten schon bald Mythenbildungen ein, die bestimmte Stücke zu „Beutenahmen“ aus (siegreichen) Schlachten deklarierten, um deren symbolisches Kapital zu steigern. Die Dekonstruktion solcher Mythen ist eines der Kernanliegen einer historisch-kritischen Auseinandersetzung mit den musealen Objekten osmanischer Provenienz im Westen.

Turbane und Krummsäbel in der europäischen Malerei und Grafik: computergestützte Objekterkennung

Inwieweit sind Kleidungsstücke, Waffen und sonstige Accessoires „orientalischer“ Anmutung in der (west-)europäischen Malerei von realen Objekten abgeleitet? Eine computergestützte Objekterkennung kann helfen, Realien und ihre bildlichen Repräsentationen auf mögliche Deckungsgleich zu untersuchen.

Fotos aus Museums- und Universitätsbeständen: eine bisher vernachlässigte Kunstgattung?

Fotografien (ob auf Papier oder als Glasnegative) haben nicht nur historischen Quellenwert, sondern sind eine eigenständige Kunstgattung. Das ist zwar allgemein anerkannt, doch bleiben die systematische und vollständige Inventarisierung und Erschließung solcher Bestände in Museen und Universitäten noch immer ein Desiderat – gerade auch im Bereich der Turcica.

Medaillen auf die Kriege mit dem Osmanischen Reich: zu einem politischen Kommunikationsmittel in Lateineuropa zwischen Renaissance und Aufklärung

Medaillen – im Gegensatz zu Münzen keine korante Währung – sind eine der wichtigsten Kommunikationsmittel der Frühen Neuzeit gewesen. Aufgrund ihrer emblematischen Struktur, bei der Bild und Schrift sich sinnstiftend ergänzen, und nicht zuletzt durch hier geringe Größe, entwickelten sich Medaillen zu leicht kursierenden und beliebten Informationsträgern. Sie dienten auch der ständeübergreifenden Kohäsion, also nicht nur dem innerhöfischen Zusammenhalt, sondern auch der Erzeugung einer Bürgertum und Adel verbindenden *Memoria*. Die letzten systematischen Zusammenstellungen gehen allerdings auf die 1960er bis '80er Jahre zurück.

Turcica im Knowledge-Graph: Wissenstransfer zwischen Kulturen visualisieren

Meist sind die einzelnen Sammlungsobjekte bereits gut erforscht. Es fehlt jedoch bisher eine konsequente Zusammenführung und Aggregation der Wissensbestände. Hier kann die webbasierte Erfassung und Verschlagwortung neue Einsichten und Fragen generieren.